

Wie ist Musik im menschlichen Kommunikationsprozess zu verorten?

These:

Musik, als non-verbales Kommunikationsmittel ist der archaischen Kommunikation existenzieller Zustände noch am nächsten.

Reflexion

Kulturelle Entwicklung der Kommunikation

Die verbale Kommunikation, also die Kommunikation mittels Worten, gesprochen oder geschrieben, ist ein anthropologisches Spezifikum. Kein anderes Lebewesen ist in der Lage, Ideen, Vorgänge und Gefühle anhand abstrakter Begriffe mitzuteilen oder sogar zeitüberschreitend aufzubewahren. Vermutlich war die ursprüngliche Kommunikation in den Horden des Australopithecus oder anderer Frühformen der Gattung Homo ein Gurren mit Gestik und Grimassen. Die Sprache entwickelte sich vermutlich vor 1,5 Millionen bis 400.000 Jahren und war die Grundlage für die kulturelle Entwicklung.

Inzwischen hat die verbale Kommunikation - vor allem seit der Verwissenschaftlichung durch Aufklärung die absolute Dominanz im menschlichen Zusammenleben erlangt. Andere Formen der Kommunikation - etwa im religiösen Bereich, in dem stark auf Gesänge und emotionale Riten gesetzt wurde - verlieren an Bedeutung. Alles, angefangen von der Physik bis in die Philosophie wird heute verbal kommuniziert. Das Bestreben, objektive Information zu erhalten ist der Motor dieser Entwicklung. Diese Tendenz, alle Bereiche des Lebens in formalisierte objektiven Zeichensysteme zu fassen, macht auch vor der Musik nicht halt. Auch in der Musik ist zu dem reinen, spontanen emotionalen Erlebnis (wie etwa im Jodler) inzwischen eine regelgeleitete Konstruktion getreten. Allerdings bleibt Musik, ebenso wie andere Kunstformen non-verbal und entzieht sich so teilweise dem Informationsverlust durch Verbalisierung, sodass selbst konstruierte Musikstücke ihre emotionale Bedeutung zum Großteil behalten.

Die non-verbale Kommunikation

Die eigentliche Kommunikationsform zwischen den Lebewesen - auch zwischen Menschen - ist eine non-verbale. Selbst wenn wir mit jemanden sprechen - also verbal kommunizieren - ist das Non-Verbale die dominierende Komponente im Sozialkontakt.

Was umfasst diese non-verbale Kommunikation?

In der non-verbale Kommunikation sind die Informationsträger

- die Gesten,
- die Mimik und
- die Lautstärke von Geräuschen und Tonlage.

Die Bedeutung dieser Elemente, also das was sie uns vermitteln, ist in uns per *evolutionärem A-Priori* festgelegt.

Was aber wird mit dem Non-Verbalen vermittelt?

Die non-verbale Kommunikation übermittelt uns alle existenziellen Informationen:

- Den Gefühls- und Gesundheitszustand allgemein;
- das Gefährdungspotential allgemein;
- die Wichtigkeit eines Ereignisses und
- den Aggressionspegel des Gegenübers
- sowie den Grad der Zuneigung des Kommunikationspartners.

All diese zentralen Eigenschaften müssen in der verbalen Kommunikation durch Begriffe umschrieben werden und verlieren damit ihre eigentliche Performanz (etwa dadurch, dass die Anregung der Spiegelneuronen verbal kaum erfolgt). In der Wissenschaft mit ihren konstruierten Kommunikationssystemen und Sprachen ist dieser Verlust an Performance am größten - am geringsten ist er in der Kunst.

Kunst als höchste Philosophie

Aus diesem Grund stellt Friedrich Wilhelm Joseph Schelling¹ die Kunst auch als höchste Philosophie, als höchste Form der Weltreflexion, dar. Musik als Teil der Kunst ist damit der schelling'schen Philosophiebegriff zuzuordnen

Schelling weist der Musik in seiner Systematisierung der Kunst die Eigenschaften "real" und "endlich" zu (der Malerei das Ideale und das Unendliche und der Plastik das Absolute).

So wie ich diese Einteilung verstehe, kommt damit zum Ausdruck, dass Musik ein zeitlich begrenztes direktes Erleben ist.

Schelling unterscheidet die Elemente aus der sich Musik zum realen und endlichen Ereignis zusammensetzt wie folgt:

- Rhythmus ist das Reale oder Endliche
- Modulation ist das Ideale
- Die Melodie oder Harmonie ist das Absolute

In der Kunst - sogar in der verbalen Ausformung - etwa in der Lyrik - wird die non-verbale Gefühlskomponente durch Klangmelodien und Worhrhythmen angeregt. Am stärksten dürfte die Wirkung im Bereich der Musik sein, da Musik direkt ohne Zwischenschaltung des Intellekts wirken kann. Die Wirkung der Musik ergibt sich - neben der Lautstärke und der Harmonie - vor allem aus dem rhythmischen Spiel von Wiederholung und Unvorhergesehenem. Die von der Melodie vorgegebene Erwartungshaltung führt Neuronal zu Anregungen, wenn plötzlich die Erwartung - etwa durch Einfügung einer Dissonanz - nicht erfüllt wird. Wie diese Wiederholung erfolgt und wie häufig Harmonien gebrochen werden dürfen ohne als störend zu wirken, wird vom Musiker direkt empfunden. Die Musikgenerierung selbst ist ein emotionaler Prozess. Dies ist im Free-Jazz oder bei Popp-Bands

1 Bei den Aussagen zu Schelling beziehe ich mich auf den Beitrag Behler: Schellings Philosophie der Kunst; <https://edoc.hu-berlin.de/bitstream/handle/18452/6253/behler.pdf?sequence=1&isAllowed=y> [abgerufen 29.5.2023]

gut zu beobachten. Dort werden die Musikstücke häufig spontan und interaktiv erstellt (etwa in *Jam-Sessions*)

Zwar wird auch in der Musik durch die Formalisierung und Intellektualisierung eine gefühlsferne Komponente eingebracht. Diese wirkt aber erst nach einem umfangreichen Lernprozess, während die emotionalen Inhalte der Musik unmittelbar zur Entfaltung kommen.

Diese emotionale Wirkung dürfte zwar nicht direkt im Musikstück enthalten sein, sondern ist vermutlich ein Gemenge aus evolutionär erworbenen Zuständen auf Geräuschereignisse wie sie im Musikstück auftreten. Musik ist damit ein gutes Beispiel für das Wirken der phylogenetischen und ontogenetischen Erfahrungen im Individuum.

Zusammenfassung:

Musik ist jene menschliche Kommunikationsform, die der vorsprachlichen Kommunikation am nächsten kommt. Musik kann, wie die Mimik oder Gestik direkt emotionale Zustände übertragen. Mit zunehmender Verbalisierung geht diese existenzielle Informationsübermittlung in der menschlichen Kommunikation zunehmend verloren.